

Männerarbeit in Kirchgemeinden

Grundsätzliche Überlegungen

- Männerarbeit wird im Gegensatz zu Frauenarbeit weder durch eine Bewegung getragen noch durch eine Bedrängnissituation motiviert. Trotzdem verstehen wir Männerarbeit an sich und in der Geschlechterbeziehung als emanzipatorisch. Sie ist befreiend und hat einen grossen persönlichen und gesellschaftlichen Mehrwert.
- Männerarbeit haftet immer etwas Eigenartiges an, Sinn und Zweck sind nicht evident. Das Eigenartige hat zu tun mit der Vorstellung oder dem Verdacht, dass Stärke, Erfolg, Anerkennung freiwillig eingetauscht werden mit Softness, Verzicht auf Karriere und gesellschaftlicher Anerkennung.
- Bei der Einladung von Männern zu Männer-Veranstaltungen spielt Vertrauen, das persönliche Kennen von andern Männern, die auch hingehen, eine ganz grosse Rolle. Teilnahme aufgrund von öffentlichen Ausschreibungen allein ist fast ausgeschlossen. Männerarbeit hat oft den Charakter eines Clubs.

Ansätze, Zugänge, Modelle für die Männerarbeit in der Kirchgemeinde

Männerarbeit zeichnet sich durch besondere methodische Formen und Kernthemen aus. Ich unterscheide fünf Ansätze von Männerarbeit als besonders geeignet und erfolgversprechend:

1. Der Männerstammtisch - Einstieg mit einer bekannten Form

Männerstammtische sind Formen, die aus dem „normalen“ Männerleben bekannt sind. Nach der Arbeit treffen sich Männer zur Happy-Hour, nach dem Sport oder der Musikprobe geht man „eins ziehen“. Wenn nun zum Männerstammtisch eingeladen wird, aber ein besonderes Thema besprochen wird – also nicht der polternde Biertisch dominiert – , ist zumindest die Form und der Name der Veranstaltung etwas vertraut und gesellschaftlich akzeptiert.

Orte: Ein Restaurant vielleicht in einem Nebenraum; evntl. Kirchgemeindehaus.

Sozial-Form: Grosser Tisch oder Tischblock aus mehreren Tischen, an dem alle sitzen können; Getränke und kleine Snacks, Knabberzeug.

Themen: Alles, was man unter Männern und mit Männern besprechen möchte: Persönliches, Politisches, Kulturelles.

Variante: Referent mit einem Kurzpuls von 10-15 Minuten, der nachher mit den Männern ins Gespräch kommt.
Weitere Variante: Lesekreis.

2. Arbeit an Veränderungen im Alltag im Rahmen von Work-Life-Balance-Konzepten

Work-Life-Balance ist ein Genderthema, das auf Veränderung aus ist, für Männer in einer klassischen Rollenteilung (er arbeitet zum Gelderwerb, sie betreut Kinder und arbeitet im Haushalt) jedoch oft mit grösseren Motivationsproblemen und mit Konflikten verbunden ist als für Frauen. Ausgangspunkt kann die Situation (meist Druck auf den Arbeitnehmer) im Betrieb oder in der Beziehung (Wünsche der Partnerin) sein. Männer haben das Gefühl, beide, Arbeitgeber und Partnerin, würden ganz Anspruch auf sie erheben und erfahren sich sozusagen zerrissen zwischen Karriere und gutem Vater/Partner. Work-Life-Balance thematisiert die Balance der zeitlichen Verfügbarkeit eines Menschen für seinen Arbeitgeber und für andere Personen (Partnerin, Familie, Freunde, sich selbst). Work-Life-Balance thematisiert aber auch die Balance der Gesundheit und des Wohlbefindens, die durch hohe Arbeitsbelastungen gestört werden kann.

Orte: Kirchgemeindehaus, Weiterbildungsraum einer Firma, ...

Sozial-Form: Offene Form, Stuhlkreis oder Varianten von Konzertstuhlung und Kreisen.

Themen: Work-Life-Balance, Flexibilität, Erwartungen, Wertschätzung, Glück, Wichtiges im Leben.

3. Rollenreflexion, Rollentausch, Gleichberechtigung

Als Reaktion auf die Forderung nach Gleichberechtigung von Frauen in der Arbeitswelt entstand eine kleine Männerbewegung, die nach der Gleichberechtigung von Männern in der Familienwelt suchte. Hausmänner,

Männer, die Kinder betreuen, Vater-Sein, und damit auch Werte wie Fürsorge, Barmherzigkeit, Anteilnahme usw. wurden zum Thema. Damit verbunden ist eine Reflexion der Rolle, die man als Mann einnimmt. Das Männerburo Ostschweiz organisiert z.B. am Vätertag regelmässig Veranstaltungen in diese Richtung. Auf der HomePage www.maenner.org findet man einen guten Überblick über Aktivitäten und Angebote, auf www.forummann.ch besonders für die Ostschweiz. Auch im Raum St.Gallen gibt es Männer, die hier Pionierarbeit geleistet haben und sich immer noch engagieren.

Orte: Tagungszentrum, eher ein Ort, der in Distanz zum Lebensort ist.

Sozial-Form: Offene Formen, kreative Methoden.

Themen: Rolle, Erwartungen, Wertschätzung, Lebensplanung.

4. Das „Dritte Programm“ - erlebnis- und handlungsorientierte Veranstaltungen für Männer

Aus dem Club- Gedanken heraus lässt sich eine Form der Männerarbeit entwickeln. Männer machen mit in Männerchören, (Männer-)Sportclubs, (Männer-)Serviceclubs. Männer lassen sich so auch für Männerthemen im Rahmen eines „geschützten“ Rahmens ansprechen. Mit dem Grosswerden der eigenen Kinder können Vater-Kind-Wochenenden angeboten werden. Männer verbringen zusammen mit ihren Kindern gemeinsam ein Wochenende und übernehmen Verantwortung für ihre Kinder. Dieser Rahmen ist motivierend genug, dass sich dabei weitere Gespräche rund um das Vatersein, Partnerschaft, Arbeit und Familie etc. ergeben, ohne dass sie gross initiiert werden müssen. Im Vordergrund steht das Erleben und das Tun, erst nachher die Reflexion der Rolle. Spannend bei diesem Ansatz ist, dass das ausgeschriebene Programm die Männergespräche beeinflusst. Das Vater-Kind-Wochenende animiert zu Gesprächen über die (neue) Vaterrolle, Kindererziehung, Arbeitsteilung etc., das Arbeitsweekend im Berggebiet animiert zu Gesprächen über die Situation nach der Pensionierung, Wertschätzung und Wertverlust etc. Wenn die Person, die diese Form von Männer-Club-arbeit anbietet, selber Teil der Zielgruppe ist – Vater mit Kind, frisch pensioniert, über 50 etc. – hat die Veranstaltung eine grosse Glaubwürdigkeit.

Orte: Tagungszentrum, Pension, Hütte.

Sozial-Form: Offene Formen, kreative Methoden, kindergerechte Angebote vom Basteln bis zur Schnitzeljagd, männergerechte Angebote mit Arbeitseinsätzen.

Themen: Vater-Sein, Pensioniert-Sein... Das Erleben und Tun ist wichtiger als die Reflexion darüber.

5. Männerspiritualität

In den letzten Jahren sind mit dem Spiritualitätsboom auch verschiedene Angebote für Männer entstanden: Atemkurse für Männer, Besuch einer Schwitzhütte, Timeout-Tage im Kloster für Männer usw. Die Angebote werden rege besucht. Oft ist es eine bekannte Person, die den Kurs anbietet und die Teilnehmenden anzieht. In der Schweiz gehört Christoph Walser zu diesen Leuten, international z.B. Richard Rohr. Für die Arbeit in der Kirchgemeinde steht bei diesem Zugang die Person des Pfarrers mehr im Zentrum als bei den andern Formen. Für allzu exklusive Angebote finden sich in einer Kirchgemeinde aber kaum genügend Personen. Auch hier ist das Gelingen und die Authentizität der Männerarbeit grösser, wenn der Leiter des Angebots Teil der Gruppe wird.

Orte: Besonderer Ort mit spiritueller Ausstrahlung.

Sozial-Form: Offene Formen, kreative Methoden.

Themen: Spiritualität. Z.B. Timeout im Kloster, Stille Tage für Männer in Kappel.

Ein selbstverständlicher Nachsatz: Nur Männer organisieren Männerarbeit.

November 2010

Daniel Schmid Holz